

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 101.

Sonntag, den 23. August 1903.

2. Jahrgang.

### Vertilgung und Säcksäckes.

Ottendorf-Okrilla, 22. August 1903.

Die Obstzeitung sieht bald wieder einmal in voller Blüte. Das Obst ist dann geradezu ein Volksnahrungsmittel im weitesten Sinne. Freilich, mit dem Nährwert des bei uns heimischen Obstes ist es nicht weit her, denn die saftigen Früchte enthalten wenig Zellstoff, aber viel, sehr viel Wasser, dieses allerdings in der köstlichen, wohlgeschmecktesten Form. Gerade der hässliche, sein aromatisches Geschmacks macht das Obst zu einem so allgemein beliebten Genussmittel, und daneben wirkt es — eben wegen seines starken Wassergehalts — in ganz heroischem Maße durstlösend. Wer viel Obst isst, braucht sicherlich weniger zu trinken. Darum wird auch das Obst von den Abstinenzlern als eine wichtige Waffe im Kampfe gegen den Alkohol geschätzt. Freilich, um bestmöglich zu wirken, muß das Obst reif, frisch und sauber sein. In dieser Hinsicht wird leider vielfach gesündigt. Unreife, minderwertige Ware kann leicht Gesundheitsstörungen nach sich ziehen. Gerade in der warmen Jahreszeit ist die Schleimhaut unserer Verdauungsorgane doppelt empfindlich. Deshalb sollte man es sich auch stets zum Grundsatz machen, die Früchte vor dem Verzehr zu waschen und zu reinigen — wenn man es überhaupt nicht vorzieht, das Obst gekocht, in Form von Kompott zu genießen, was jedenfalls bekommlicher ist. Dem rauen Obste haften stets Staub, Schmutz oder Erde an; dadurch und durch die Berührung mit unreinen Händen, durch Insekten usw. können leicht allerlei Krankheitserreger auf das Obst gelangen.

Dresden. Wie jetzt bekannt wird, ist der Oratorienfänger Paul Gause, welcher auf der Striechener Straße eine große komfortable Wohnung inne hatte, unter Hinterlassung ganz bedeutender Schulden verstorben. Er wird jetzt von seinen Gläubigern gesucht.

Anlässlich der Amnestie St. Moritz des Kaisers hier findet am 1. September abends 8 Uhr im königlichen Opernhaus eine Vorstellung auf Allerhöchsten Befehl statt. Hierbei sind die Plätze des ersten Rangens, bis auf die der Stammesinhaber, vom königlichen Oberhofmarschallamt für die Gäste des königlichen Hofes in Anspruch genommen. Die anderen Plätze werden zu den üblichen Kassensätzen an der Tageskasse verkauft.

Se. Maj. der König hat zur Aenderung der Rot der Hinterbliebenen der beim Eisenbahnunglück bei Neuhäseln Gestorbenen und den Schwerverletzten 1500 M. überweisen lassen. Die Kreishauptmannschaft Jockkau ist mit der Verteilung des Geldes beauftragt worden.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat an die Gemeinde Niederplanitz ein Beileidstelegramm geschickt, in dem sie ihr aufrichtiges Bedauern ausdrückt, daß durch das Neuhäselner Eisenbahnunglück so zahlreiche Gemeindeglieder schwer betroffen worden sind; die Generaldirektion spricht zugleich den Hinterbliebenen der Verunglückten ihre Teilnahme aus.

In anbetragt der vorgerückten Jahreszeit gelangen die Promenaden-Konzertfahrten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung.

Das Sittauer Infanterieregiment Nr. 102 traf gestern hier ein. Zur Beförderung dienten zwei Sanberzüge, welche vormittag 11 Uhr 50 Minuten bezw. 12 Uhr 36 Minuten in Rlositz anlangten. Von dort aus trat das Regiment Fußmarsch an.

Am Donnerstag vormittag ereignete sich auf dem Neuhäselner Rangierbahnhof ein Unfall, der leicht schwerere Folgen nach sich ziehen konnte. Durch falsche Weichenstellung geriet ein Rangierzug auf ein falsches Gleis und fuhr gegen einen Schuppen, dessen Wand er einbrach. Der Bremser rettete sich durch Abspringen. Sechs Wagen sind zum Teil zer-

trümmert. Glücklicherweise war in der Kantine, die sich in dem fraglichen Schuppen befindet, niemand anwesend.

Zu dem bereits gemeldeten Verschwinden des Buchhalters Gustav Richard Uhlmann von der Firma Erdhöfer & Haubert in Vorstadt Köbtan wird noch mitgeteilt: Der seit zwei Jahren bei der Firma beschäftigte Kaufmann Uhlmann erhielt von seinem Chef den Auftrag, 2800 M. auf dem Köbtaner Postamt einzulösen; Dienstag nachmittag 1/4 Uhr erschien er auch auf der Post, hat dem Schalterbeamten Postanweisung und Quittungsbuch überreicht, mit dem Gelde aber das Weite gesucht. Uhlmann scheint schon seit längerer Zeit Vorbereitungen zur Flucht getroffen zu haben, denn seine in Witten auf der Herbitstraße wohnende Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, gibt an, daß die Photographie ihres Mannes seit einigen Tagen aus dem Rahmen verschwunden ist. Der Flüchtige ist am 6. November 1878 in Schandau geboren. Es wird angenommen, daß er in Begleitung einer Frauensperson das Weite gesucht hat. Für die Ergreifung des ungetreuen Beamten hat die Firma Erdhöfer & Haubert eine Belohnung ausgesetzt.

Ein Fall von Vergiftung ereignete sich vorige Woche in einer in Vorstadt Köbtan wohnenden Beamtenfamilie. Die Frau war eben mit ihren drei Kindern, einem Zwillingenpaar und einem jüngeren Knaben, gesund und munter aus der Sommerfrische heimgekehrt, als wenige Tage danach die Kinder aufschwerfte erkrankten. Sie waren am Freitag voriger Woche auf die hinter der Bürgerschule gelegenen Wiesen gelaufen, um Blumen zu pflücken. Hierbei mögen sie irgend eine Giftpflanze gegessen haben, denn in den darauffolgenden Nacht stellten sich heftige Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall ein, sodas es den Eltern geboten erschien, schleunigst einen Arzt herbeizurufen. Dieser stellte Vergiftungserscheinungen fest und traf Gegenmaßnahmen. Trotz der sorgfältigsten Pflege ist der eine von den Zwillingenknaben im Alter von 7 1/2 Jahren am folgenden Morgen verstorben. Die anderen Kinder befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung und sollen gegenwärtig außer Lebensgefahr sein.

Loßwitz. Der am vergangenen Sonntag bei der gefährlichen Landung hier durch den Sturm entführte Luftballon des Herrn Paul Spiegel in Chemnitz ist nach sechsstündiger Fahrt nachts 2 Uhr bei der Wiesenmühle zu Nicola unweit der sächsisch-preussischen Landesgrenze niedergegangen. Der Wiesenmüller Herr Depwert bemerkte den Ballon um diese Zeit auf dem Dache eines seiner Stallgebäude. Der anscheinend unversehrte Ballon wurde vormittag vom Dache entfernt und des Gasinhalts entleert.

Hainsberg. Der Attentäter, der in der Sonntagsnacht hier den Tod des Bierverlegers Gustav Gans verschuldet, ist noch in derselben Nacht auf dem hiesigen Bahnhofe ergriffen worden, als er mit dem Zuge flüchten wollte. Es ist ein 31jähriger italienischer Arbeiter, dessen Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Er hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er eine Kellnerin im Gasthofs „Zum goldenen Anker“ in Deuben um einen Hut bat, als Ersatz für den feimigen, der ihm auf der Flucht verloren gegangen war.

Großenhain. Ein Unglück ereignete sich gestern in den zeitigsten Morgenstunden, indem die Schrankenwärterin Voigt bei Bude 168 der Elsterwerdener Straße bei dem Schließen der Schranken vom Zuge 8757 lebensgefährlich verletzt wurde, sodas ihre sofortige Aufnahme in dem Krankenhaus erfolgen mußte. Dort mußte der rechte Arm, der besonders schwer verletzt war, amputiert werden. Der linke Arm ist gebrochen. Frau Voigt ist außerdem am Kopfe schwer verletzt, doch besteht eine direkte Lebensgefahr nicht.

Verwundene Nacht wurde in der Fabrik

von Ody & Co. von unbekannter Seite ein Einbruch verübt. Sämtliche Kasse im Kontor wurden geöffnet. Der Einbrecher, der dem Geldschrank nichts anhaben konnte, hat sich mit 7 Mark gefundenen Zählgelds (Portokasse) begnügt und sonst noch Zigarren und Briefmarken mitgehen lassen. Der Einbruch fand von der Straßenseite aus durch Einschneiden der Glasscheibe eines Fensters statt.

Reichswitz. In unserem Orte weilt seit einigen Tagen ein Händler, um hier und in den benachbarten Ortschaften 5000 Zentner Pflaumen für London anzukaufen. Die Früchte werden in völlig unreifem Zustande gepflückt beziehentlich aufgesiebt und mit 3 M. 75 Pf. der Zentner bezahlt. Welche Verwendung die noch unausgewaschenen und zum Teil ganz grünen Früchte finden sollten, war nicht zu erfahren.

Riesa. Mittwoch nachmittag wurde im Gehölz des Rittergutes Promnitz ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Der Tote, welcher gut gekleidet ist, gehört anscheinend dem Mittelstande an, ist 30-35 Jahre alt und hatte einen neuen schwarzen Schirm bei sich.

Leipzig. Auf dem Heimwege von der Schule nach ein neunjähriger Knabe dem gleichaltrigen Sohne eines Schuhmachereisters im Streit mit einem Messer in den Unterleib. Glücklicherweise hat der Bengel edlere Teile seines Opfers nicht verletzt, sodas die Verwundung nicht lebensgefährlich ist.

Ein Diebstahl, der angeblich 1872 in Buenos-Ayres als Sohn eines Rittmeisters geborene v. Platen-Melsche, hat hier verschiedene Verbrechen verübt, für welche ihm der Lohn in Gestalt von acht Wochen Gefängnis wurde. Die Behörde haben Grund zu der Annahme, daß er den angegebenen Namen nicht zu Recht führt.

„Fürsten Friedrich“, der wegen Meineids und Urkundenfälschung verurteilte Millionär Friedrich, hat die gegen seine Verurteilung beim Reichsgericht angemeldete Revision zurückgezogen. Dieser Entschluß ist durchsichtig; denn der von Tausenden verwünschte Mann wird sich noch einmal vor dem Landgericht wegen Diebstahls (der Millionär stahl eine Tausend-Marknote vom Tische eines Rechtsanwalts, an welchen er eine Kaufsumme zu zahlen hatte), Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten haben und wird dann jedenfalls versuchen, das Gesamturteil durch das Reichsgericht aufheben zu lassen.

Crimmitschau. In der Lohnbewegung unserer Textilarbeiterchaft ist zu berichten, daß der Aufforderung am Dienstag des Spinner- und Fabrikantenvereins an ihre Arbeiter, bis am Mittwoch mittag schriftlich und bis abends öffentlich zu erklären, daß sie die Arbeit unter den alten Bedingungen am Sonnabend früh fortsetzen wollen, niemand nachgekommen ist. Es ist dies ein Zeichen, wie tief die Verstimmung über die erhaltene Kündigung liegt. Ein am Mittwoch abend ausgegebenes Flugblatt widerlegt die Behauptungen des erwähnten Aufsichtsrates des Fabrikantenvereins und fordert zum gemeinsamen Zusammensehen in dem Kampfe auf. Am Mittwoch abend hielt der Fabrikantenverein eine Sitzung ab und für Donnerstag abend waren fünf Arbeiterversammlungen anberaumt.

Crimma. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde ein gewisser Hamann aus Naunhof eingeliefert, Hamann, angeblich preussischer Pfarrer a. D. und anfangs der fünfziger Jahre stehend, mietete sich vor vier bis sechs Wochen in Naunhof eine Villa und verübte dann Krediterschwindelen in größerer Zahl. Auch hiesige Geschäftsleute, bei denen er Waren zur Auswahl entnahm, sind von ihm heimgejagt worden. Hamann soll schon vorbestraft sein.

Oberwiesenthal. Unter Leitung des Forstpersonals fand am Mittwoch auf dem Fichtelberge abermals eine Durchsuchung jenes Terrains statt, auf welchem man den ermordeten

Böcher gefunden hatte. Hierbei wurde auch der Gewehrlauf zu dem am Sonnabend gefundenen Gewehrfolben der Nordwaffe nebst dem zum Nachlade gehörigen Achselriemen vergraben vorgefunden und an das Tageslicht befördert. Zugleich wird dadurch das Gerücht widerlegt, daß der an den Kolben passende Lauf bereits seinerzeit bei der Hausdurchsuchung bei dem verhafteten Fleischmann gefunden worden sei. Nachdem nunmehr auch der am Sonnabend Verhaftete an die königliche Staatsanwaltschaft zu Chemnitz abgeliefert worden ist, befinden sich in der traurigen Nordwaffe dortselbst verhaftet der Scharwerkemaurer Fleischmann, der Maurer Hädel und der Vater des letzteren.

Franckenberg. Das kürzlich von hier als vermißt gemeldete 13jährige Schulfädchen Bolke, welches von einem Besuche in Chemnitz nicht wieder nach Franckenberg zurückgekehrt war, hat sich wieder eingestellt. Das Mädchen hatte sich inzwischen, ohne davon Nachricht zu geben, bei einer anderen Chemnitzer Familie, als beabsichtigt war, aufgehalten.

Remtengrün. Zu dem Brandunglück hier selbst wird mitgeteilt: Der Gutsbesitzer Rengel hat Verbrennungen zweiten Grades an beiden Händen und Armen erlitten, welche jetzt als vollkommen geheilt gelten können. Der Mann kann von nächster Woche an sicher wieder arbeiten; bis dahin wird die junge Haut widerstandsfähig genug geworden sein. An der rechten Hand hatte er außerdem eine leichte Schnittwunde beim Durchschlagen des Fensters erlitten, welche schon nach vier Tagen geheilt war. Frau Rengel hat an beiden Händen Verbrennungen zweiten Grades erlitten; der linke Handrücken zeigt aber in großer Ausdehnung Verbrennungen dritten Grades, zu deren Heilung noch mehrere Wochen erforderlich sein werden, während die rechte Hand mit Ende dieser Woche ebenfalls gebrauchsfähig sein wird. Einen bleibenden Nachteil wird auch Frau Rengel nicht haben.

Werdau. In den letzten Tagen wurden bei hiesiger Polizeibehörde eine Anzahl in der nahegelegenen Staatswaldung gefangener und gezeigter Kreuzottern abgeliefert. Die Zahl der im Laufe dieses Jahres bei genannter Behörde abgelieferten derartigen Reptilien beträgt bis jetzt 46.

Ehrenfriedersdorf. Während der letzten Sonntage wurden bei einigen Steinbruchbesitzern am Greifensteine schwere Einbrüche verübt. Die Täter sind jetzt in vier noch schlupflüchtigen Kindern im Alter von 7 bis 13 Jahren in Thum ermittelt worden. Die gestohlenen Gegenstände hatten die hoffnungslosen Bürgersöhne in Jahnbad sowie im Walde bei den Greifensteinen vergraben. Sämtliche gestohlenen Gegenstände, darunter Dynamit, sind wieder herbeigeschafft worden. Der älteste dieser jugendlichen Diebesbande, der 13jährige Willy Graupner, wurde festgenommen und dem hiesigen königl. Amtsgericht zugeführt.

Meerane. Der nächste sächsische Feuerwehrtag findet im Jahre 1905, voraussichtlich im Juli, hier statt.

Meerane. Vor zwei Tagen wurde hier der tollwütige Hund eines Restaurateurs erschossen, der dessen Ehefrau und zwei Söhne gebissen hatte. Die Verletzten mußten sich zur Impfung, bezw. Beobachtung ihres Zustandes nach Berlin in ein Heilinstitut begeben.

Adorf. Nachdem Ende voriger Woche der im hiesigen königlichen Gerichtsgefängnis wegen Veracht des Viehschmuggels in Haft gewesene Gastwirtssohn Ludwig aus Roszbach gegen Leistung einer hohen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, fand am Montag und am Dienstag sowohl der Wirtschaftsgeselle Scherzer, als auch der Gutsbesitzer Wunderlich, beide aus Bergen, wegen Veracht des Viehschmuggels an das hiesige königliche Amtsgericht eingeliefert worden.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* In Wilhelmshöhe brachte der Kaiser am Dienstag an der Mittagstafel in warmen Worten einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph zu dessen 73. Geburtstag aus, indem er auf das Wohl des bewährten Freundes und Bundesgenossen trank.

\* Der Kaiser wird demnächst Schloß Wilhelmshöhe vorübergehend verlassen und sich nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow begeben, wo große Kavallerieübungen vor dem Monarchen stattfinden. Der Kaiser trifft sodann am 24. August zur Truppenchau in Mainz ein.

\* Die Gerüchte über einen unangenehmen Gegenbesuch zwischen Berlin und Karlsruhe wollen nicht verkümmern. Unter diesen Umständen gewinnt ein Besuch Interesses, den der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frh. v. Richthofen, beim badiischen Großherzogspaar auf der Insel Mainau abstatte. Der Staatssekretär wurde sofort nach seiner Ankunft vom dem Großherzog und vor der Frühstückstafel, an welcher er teilnahm, auch von der Großherzogin von Baden empfangen. Die Besprechungen mit dem Staatssekretär wurden auch während des Nachmittags fortgesetzt und gaben dem Großherzog den erwünschten Anlaß, die gesamte Lage unserer gegenwärtigen nationalen Angelegenheiten zu erörtern. Erst am anderen Tage reiste der Staatssekretär von Mainau ab.

\* In Bismarck wurde am Mittwoch zur Erinnerung an den 100. Jahrestag (nachdem die Stadt als Pfand seitens Schwedens an Mecklenburg-Schwerin überlassen worden war) erfolglos Einzug des Großherzogs Friedrich Franz I. eine Jubelfeier begangen, der der regierende Großherzog, umgeben von allen mecklenburgischen Prinzen, darunter auch dem Prinzen Heinrich, dem Gemahl der Königin Wilhelmina, beizuhöhen; auch aus Schweden waren zahlreiche offizielle Gäste erschienen, darunter der Staatsminister v. Lagerheim. Ein am Dienstag nachmittag in Bismarck herausgegebenes Regierungsblatt veröffentlichte den 1803 mit Schweden abgeschlossenen Staatsvertrag.

\* Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Windheim, der seit Anfang dieses Jahres Regierungsrat in Frankfurt a. O. tätig und kommt als Nachfolger des nach Schlesien versetzten Grafen von Jellibach nach Rassel. Seine Berufung kommt insofern überaus glücklich, als er das Regierungspräsidium des Frankfurter Kreises erst einige Monate bekleidet; dort schritt er in der letzten Zeit u. a. gegen die allzu häufigen Bewilligungen von Uebernahmearbeiten der gewerblichen Fabrikbetriebe ein. Polizei-Präsident von Berlin war v. Windheim vom Juli 1895 bis Ende 1902. Er ist am 27. Juni 1857 geboren, trat 1879 als Referendar in den Appellationsgerichtsbezirk Halberstadt in den Staatsdienst, ging nachher zur Staatsverwaltung über und wurde 1884 Regierungsrat, als welcher er bei der Regierung in Königsberg arbeitete. Im März 1894 kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern und wurde im April des nächsten Jahres zum Polizei-Präsidenten in Stettin ernannt. Er hatte kaum diese Amt angestrebt, als durch den Tod des Polizei-Präsidenten von Berlin Frh. v. Richthofen am 6. Juni 1895 dessen Posten frei wurde, auf den er nun berufen wurde.

\* Fürst Herbert Bismarck empfing in Friedrichshagen den Vorstand des deutschen Kriegsveteranen-Verbandes und nahm den Ehrenvorsitz des Verbandes an.

\* Die Anleiheversuche, mit denen König Peter in Budapest und darauf in Wien so gründlich Mißrat gemacht hat, läßt er jetzt in Dresden forschen, wo seit einigen Tagen zwei Abgesandte von ihm weilen, um eine Million in Wechseln oder ein Anleihen in irgend welcher anderen Form an den Mann zu bringen.

\* Die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus finden, wie eine Berliner Korrespondenz anfügt, in Köpenick am Montag, den 9. November, und die Abgeordnetenwahlen am darauf folgenden Sonntag, den 10. November, statt.

\* In den Industriezweigen klagt man über die Höhe der Untersuchungskosten des Fleisches nach dem neuen Fleischschau-Gesetz. In Preußen wird der bezügliche Dienst jetzt vollständig neu organisiert. In den größeren Städten soll er der Polizei-Korrespondenz möglichst von den Polizeibehörden auf die kommunalen Verwaltungen übergehen. Es werden dadurch für den Staat Ersparnisse erzielt, die kommunalen Verwaltungen aber können die Fleischschau verbinden mit ihren Einrichtungen zur Prüfung der Nahrungsmittel. Dadurch kann die Fleischuntersuchung auch verbilligt werden.

## Österreich-Ungarn.

\* In Japretsch (Kroatien) kam es bei Öffnung der ungarischen Fahne anläß-

lich des Geburtstages König Franz Josephs zum Handgemenge, wobei die Gendarmen mehrere Personen töteten.

## Italien.

\* De Salsola, einer der Führer der französischen Katholiken, wurde vom Papst in längerer Audienz empfangen. Während der Audienz äußerte der Papst über das Konkordat mit Frankreich, dieses Werk sei wohl nicht ganz fehlerfrei, aber es gebe denn doch nichts Besseres, um die gemeinsamen Interessen der Kirche und Frankreichs zu wahren.

## Spanien.

\* In den Finanzen Spaniens muß eine bedeutende Erhöhung eintreten sein. Das Schulgeschwader soll aus Katalan an Mittel zu seinem Unterhalt aufgestellt und in den aktiven Dienst gestellt werden.



Herr v. Windheim.

Der neue Oberpräsident von Hessen-Rassau, früher Polizeipräsident von Berlin, war seit Anfang d. J. als Regierungsrat in Frankfurt a. O. tätig und kommt als Nachfolger des nach Schlesien versetzten Grafen von Jellibach nach Rassel. Seine Berufung kommt insofern überaus glücklich, als er das Regierungspräsidium des Frankfurter Kreises erst einige Monate bekleidet; dort schritt er in der letzten Zeit u. a. gegen die allzu häufigen Bewilligungen von Uebernahmearbeiten der gewerblichen Fabrikbetriebe ein. Polizei-Präsident von Berlin war v. Windheim vom Juli 1895 bis Ende 1902. Er ist am 27. Juni 1857 geboren, trat 1879 als Referendar in den Appellationsgerichtsbezirk Halberstadt in den Staatsdienst, ging nachher zur Staatsverwaltung über und wurde 1884 Regierungsrat, als welcher er bei der Regierung in Königsberg arbeitete. Im März 1894 kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern und wurde im April des nächsten Jahres zum Polizei-Präsidenten in Stettin ernannt. Er hatte kaum diese Amt angestrebt, als durch den Tod des Polizei-Präsidenten von Berlin Frh. v. Richthofen am 6. Juni 1895 dessen Posten frei wurde, auf den er nun berufen wurde.

## Russland.

\* Das russische Geschwader der Schwarzmeerflotte, ist also wirklich in die türkischen Gewässer abgegangen. Russland erhebt also, gerüstet, aber besser gesagt, gänzlich veranlaßt durch die Ermordung einer seiner Konsuln, drohend den Zeigefinger. Denn es finden selbst in Russland einige Blätter den Mut, das in Moskau vollzogene Urteil gegen die Mörder Kossakowsky überaus hart zu finden und die ganze Affäre der auf dem Balkan belagerten russischen Armee zuzuschreiben. Der bekannte Fürst Meshcherski erklärt im „Wostokanin“ ganz offen: „Wie im Falle der Ermordung des Konsuls Schischerbina, so ist auch hier der Anlaß zum Worte vom Konjunktiv selbst ausgegangen. Beide haben sie künstlich die Anörungen des fanatischen Herzergeres, ohne Rücksicht auf den erregten und jenseitigen Zustand der Gemüter im gegebenen Augenblick zu nehmen.“

\* Im Gouvernement Moskau sind im vergangenen Jahr 3 796 616 Eimer Branntwein für 30 664 794 Rubel verkauft worden. Von diesem Quantum wurden 3 014 641 Eimer in den 611 kaiserschen Branntweinbuden des Gouvernements verzapft. Der Reingewinn, den der Fiskus erzielte, belief sich auf 22 798 140 Rubel, um 11 895 961 Rubel mehr als im Jahre vorher, dem ersten Jahre der Wirksamkeit des Monopols.

## Balkanstaaten.

\* Das letzte Vorgehen der mazedonischen Komitees sowie andere Anzeichen weisen darauf hin, daß die Komitees die Mohammedaner um jeden Preis aufzuklären zu erbittern bestrebt sind, um Christenmord in größerem Maßstabe hervorzurufen und hierdurch ein europäisches Eingreifen zu erreichen. Bei der Pforte ist diese Absicht aber wohl bekannt, und es ergaben sich fortgesetzt strenge Befehle an die Militärkommandos und Provinzialbehörden. Das osmanische Patriarchat hat bei der Pforte und an anderen Stellen ernstlich Beschwerde über die von Komiteebanden gegen die griechische Landbevölkerung verübten Greuelthaten geführt. Die Truppentransporte wurden zwar durch Vorkehrungen einigermassen für kurze Zeit unterbrochen; die Sammlung wurde dadurch jedoch nicht aufgehoben.

\* König Peter läßt jetzt, weil die Vorwürfe gegen ihn wegen seiner Schmeicheleien den Alexandermördern gegenüber zu laut werden, alle Berichte von einer Benennung der Beschwörer energisch dementieren und mitteilen, daß die meisten Offiziere, die als Günstlinge Alexanders galten, in ihren Stellungen verblieben sind. Nur die Gerechtigkeit und das Gesetz wäre bei den bisherigen Verurteilungen maßgebend gewesen, nichts anderes. Auch daß unter den Offizieren Herwärtigkeit herrsche, sei tendenziöse Erfindung. Nur schade, daß mit diesen Versicherungen so wenig die Nachrichten übereinstimmen, die sonst aus Belgrad herüberkommen, und von denen man nicht ohne weiteres annehmen kann, daß sie alle erfunden sind. Selbst die Belgrader Blätter, die die Vorgänge aus nächster Nähe beobachten können, verkünden alle Tage aufs neue, daß die Dinge im Staate Serbien sehr faul stehen.

\* Die Ernennung des Prinzen Arsen Karageorgiewitsch zum Generalissimus der serbischen Armee schickerte an dem Widertum des Belgrader Offizierskorps. Arsen ist deshalb nur als Oberst der Kavallerie in die serbische Armee ein.

\* Die Kronprinzessin von Rumänien ist von einem Sohne entbunden worden.

## Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Die Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten zum Abschluß neuer Handelsverträge kommen nur langsam in Gang. Tatsächlich haben solche bisher einzig mit Russland stattgefunden bzw. werden jetzt noch in Petersburg gepflogen. Wie die „N. R. N.“ von ausländischer Seite hören, sah man in Berlin ihrem Ergebnis nur mit geringer Zuversicht entgegen; man war sogar darauf gefaßt, daß die deutschen Vertreter vielleicht schon nach acht Tagen aus der russischen Hauptstadt zurückkehren würden, wenn sich ein Boden für die Verständigung nicht finden ließe, und daß event. noch weitere Zeit zur Abgleichung der Gegensätze vergehen müßte. In dem Umstand, daß unsere Gesandten länger ausbleiben, ist man eher geneigt, ein günstigeres Zeichen zu sehen, ohne sich irgendwelchem Optimismus hinzugeben. Doch sind unsere Regierungskreise überzeugt, daß Russland schließlich einen Handelsvertrag mit Deutschland braucht. Schon im Januar dieses Jahres waren von Berlin aus gleichzeitige Anregungen zu Verhandlungen bezw. zur Fällungnahme in Petersburg und Wien ergangen, weil untereits möglichst vermieden werden sollte, Russland und Österreich-Ungarn

zu differenzieren. Russland nahm die Anregung bereitwillig auf; mit Österreich-Ungarn aber war bisher nichts zu machen, da dessen beide Reichshälften untereinander ihre bestehenden Verhältnisse noch nicht geordnet haben. Schließlich kann man angesichts der Reduktions- und Selbständigkeitsbestrebungen in Ungarn nicht einmal wissen, ob wir nicht mit Österreich und Ungarn gesondert über Handelsverträge verhandeln müssen. Schweizerseits hat hier verlaute, daß die bisherigen Untehändler erst Ende September auf dem Plan sein könnten. Die kriegs zuständigen Stellen nehmen an, daß die nötigen Vereinbarungen mit der Schweiz und mit Italien seine großen Schwierigkeiten machen werden. Inwiefern Frankreich und dem Deutschen Reich besteht bekanntlich durch den Frankfurter Frieden ein immerwährender unflüchtiger Reichsbegünstigungsvertrag. Mit den Ver. Staaten haben bisher keine Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages stattgefunden. Die Wirtschaftspolitik ist dort noch eine schwankende, unübersichtliche. Unsere Handelsbeziehungen zu der Union sind derzeit leidlich, wennschon sie nicht gefühllos fest geregelt sind. Das Wichtigste und Schwierigste bleibt Russland. Wann und wie man zum Ziele kommt, ist noch gar nicht abzusehen. Großer Wert wird den jetzigen Petersburger Vorverhandlungen, die möglicherweise in Berlin später eine Fortsetzung erfahren, darüber nicht beigegeben. Wichtige Entscheidungen dürfen erst später fallen.

## Von Nah und fern.

**Neues Jagdschloß.** Im Allgäuher Forst bei Ols, unweit der Försterei, wird sich Kronprinz Wilhelm ein neues Jagdschloß bauen lassen, um daselbst alljährlich im Herbst Jagd aufenthalt zu nehmen. Die Grundsteinlegung zu dem Bau findet im Beisein des Kronprinzen am 24. d. statt. Der Entwurf zu dem Bau kommt zum Teil von der Hand des Kronprinzen, ebenso die Grundidee für den um das Schloß anzulegenden großen Park, mit dessen Schaffung der Kronprinz einen königlichen Hofgärtner aus Potsdam betraut hat.

**Prinzessin Rupprecht von Bayern.** welche am ihrer jüngst beendeten Reise in Japan an Blinddarmentzündung erkrankte, unterzog sich am Dienstag in München einer Blinddarmentfernung, welche glatt und ohne Komplikation verlief.

**Die Strafvollstreckung gegen den Prinzen** Kronprinz Arsenberg zu unterbrechen, weil bei ihm geistige Störungen beobachtet worden seien, hat bekanntlich der Direktor des Gefängnisses in Hannover beantragt. Es wurden daraufhin nähere Ermittlungen angeordnet. Das Ergebnis ist aber nach der „N. R. N.“, wie jetzt bekannt wird, derartig ausgefallen, daß der Reichsfiskus, als Chef des Oberkommandos der Schutztruppe, seine Zustimmung zu dem Antrag auf Unterbrechung der Strafvollstreckung verweigert hat. Prinz Arsenberg wird mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge in Hannover (wo ihm ungebührliche Freiheiten eingeräumt wurden) in ein anderes Gefängnis überführt und hat dort seine Strafe weiter zu verbüßen.

**1100 Kommisprote verdorben.** Bei einem dieser Tage unweit Liegnitz stattgefundenen Eisenbahnunfall wurden 1100 Eimer für die Garnison Liegnitz bestimmte Kommisprote verdorben. Die Eisenbahnverwaltung verzweigte die Annahme und verlangte von der Bahnverwaltung Schadenersatz, welche Forderung jedenfalls vor Gericht zum Austrag kommen wird. Inzwischen hat die Bahnverwaltung das für den menschlichen Genuß verdorbene Gut veräußert und daraus etwa 200 Mk. erzielt. Der Wert der Prote beträgt 600 Mk. sodaß Herr Radde 400 Mk. zulegen muß.

**Ein Opfer seines Berufs.** Auf dem Schützenplatze in Anklam i. B. war der Elektrotechniker Zigmund damit beschäftigt, an einem hölzernen Mast eine elektrische Negerlampe anzubringen. Plötzlich brach der Mast am Boden ab, riß im Umflallen den auf der Leiter stehenden Mann mit sich und verlegte ihn so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

## Im Goldlande.

4) Erzählung von Friedrich Reutter.

Das stehende Blut in Hedwigs Adern schoß zum Herzen zurück, dessen Klappen ihre Brust zu verstopfen drohte, als Percival Oswald den Schrank öffnete. Er hob das Licht empor. Einen Augenblick hand er da und blickte hinein. Hatte fühlte die ganze Bitterkeit des Todes.

Mit einem plötzlichen Ruck trat er zurück, schloß den Schrank und ging auf seinen Begleiter zu. Hedwig nicht eines Blickes würdigend. „Ist kein Zimmer mehr hier oben?“ fragte er mit seiner gewöhnlichen, tiefen, rauhen Stimme.

Hedwig vernahm die Stimme und antwortete fast bewußtlos: „Nein.“ Da sie sah, daß tatsächlich alles durchsucht war, gingen sie die Treppe hinab; Hedwig folgte mit wandelndem Schritt. Sie durfte und wollte nicht zurückbleiben. Das beängstigende Schweigen, als Percival an ihre vorübergehenden Schritten noch Schrecklicheres als die ausgestandene Dual zu verstanden.

Das Vongesicht verlor nicht viel Zeit; da sie versichert waren, daß der Flüchtling nicht im Hause war, so eilten sie weiter. Vor dem Abgehen drückte der Anführer noch einmal sein Bewahren aus, die Lady gefodert zu haben.

Auch Colonel Borch trat auf Hedwig zu. „Ich werde mich später entschuldigen!“ Sprach's und schritt mit seiner breitbrüstigen Gestalt und dem weiterstehenden, gebuckelten Antlitz den andern

nach. Hedwig hatte den unheilvollenden Blick in seinem flammenden Auge wohl bemerkt und sie wußte, was das „Später“ zu bedeuten hatte.

Kaum eine Stunde später erscholl von neuem Aufschlag durch die stille Nacht. Wieder wurde an der Türe geklopft.

„Ich wußte, daß du zurückkommen würdest“, sagte sie, als die Redefigur des Kolonels aus der Finsternis der Nacht vor ihr erschien.

„Dafür kennst du mich zu gut“, antwortete er mit heiser bebenden Lippen und hobte gleichsam seinen Blick in ihr Angesicht.

Sie schloß die Tür und schritt nach dem Zimmer. „Hier herein, bitte“, sagte sie ruhig. Ein finsterner Ausdruck von wilder, zorniger Entrüstung lag auf seinen Zügen. In seinem wilden Auge, das vor blinder Wut Blitze schob, leuchtete es auf von widerwilliger Bewunderung für die höhere Ruhe dieses Mädchens, das ihn nicht um Gnade und Erbarmen anflehte und sich nicht vor Schmach und Schande vor ihm in Staube krümmte. Sein Blick folgte ihrer schlanken Gestalt, dem zarten, blaffen, feinen Angesicht, dem braunen Haar, das glatte gekämmte um ihre Schläfen lag: wie eine Königin ging sie vor ihm her.

„Ich komme nicht, um mit Ihnen zu sprechen“, stieß er heiser stöhnend hervor; „ich habe Sie vor offener Schande und Standal gerettet. Zwischen uns beiden ist das genug; wir sind quitt. Aber mit deinem Geliebten — deinem Geliebten!“ wiederholte er und durch die zusammengeklammerten weißen Zähne knirschte er ein wildes Wort, „habe ich noch abzurechnen; mit ihm will ich noch allein reden. Wo ist er?“

„Er ist nicht mein Geliebter“, sagte sie, ihn anstarrend mit verglärten Augen, während ein bitteres Lächeln um ihren stolzen Mund zuckte.

„Dann willst du also behaupten“, bemerkte er lebend vor Wut, „daß er sich ohne dein Wissen und ohne deine Einwilligung hier verbarg?“

„Ich sage das nicht.“

„Nein, du wagst das nicht. Ich sah dein Gesicht; ich las deine Schuld in deinen Augen, noch ehe ich den Schrank öffnete. Du wagst nicht zu behaupten, daß du kein Versteck nicht kennst.“

„Nein, aber ich wage, dir die Wahrheit zu sagen — ich wußte es“, antwortete sie stolz und ihm furchlos in die flammenden Augen blickend. „Hätte ich Gelegenheit gehabt, mit dir vorher zu reden, so hätte ich dir alles zuvor erklärt.“

„Wozu Erklärungen!“ erwiderte er rauh und bitter, und lachte grell auf. „Ich weiß genug.“

„Nein, du weisst nichts“, rief sie und sah mühsig zu ihm empor. „Jener Mann, dem ich das Leben gerettet, indem ich ihn versteckte — sie hätten ihn getötet.“

„Und wenn sie ihn gehängt hätten, so wäre es wahrlich wenig schade“, unterbrach er sie. „Was gilt dir dein Leben oder dein Tod?“

„Jener Mann“, fuhr sie fort, „ist die Ursache all meines Unglücks, du weisst das wohl. Er selbst hat meine Liebe für ihn getötet. Und tote stehen nicht mehr auf. Keine Spur von Liebe hege ich mehr für den Mann, der mich

verhätmte, mich ehelos verließ. Aber das sage ich dir jetzt, daß er mich weniger kränkte, daß das Unrecht, das er mir zutrugte, kleiner war, als die Unbill, die du mir antust, wenn du sagst, daß du „genug“ wiffst. Was weißt du denn? Genug? Nein! Aber du sollst alles wissen. Freu, du hast mir oft gesagt, daß du mich liebst; und es ist dir gelungen, daß ich dich wieder liebe; unserer Liebe bist du schuldig, mich ganz anzuhören.“

Sie sprach nicht bittend, sondern leidenschaftlich, ernstlich, befehlend.

„Was hast du mir denn noch mitzuteilen?“ fragte er finstler, aber weniger bitter.

„Doch, wenn du mich liebst, du mir auch vertrauen mußt! Du liebst mich, deshalb mußt du mich achten! Das Weib, das einen hilflos Verlorenen — sei es ein Unbekannter, selbst ein Feind — von seiner Türe weist — wäre es deiner Liebe, deiner Achtung würdig?“

„Der Mann war kein Fremder.“

„Er kam zu mir als ein Unbekannter, nicht im entferntesten daran denkend, daß ich hier wohne. Wirstest du deshalb von mir verlangen, eben weil er kein Fremder ist, daß ich mich an ihm räche? Nicht ihn, noch irgend welchen Mann würde ich aus Rache dem Tode überliefern. Er kam hierher, ohne zu wissen, in wessen Haus er eintrat — er kam und bat um Brot und Wasser, weil er todmüde und halb verhungert war. Und er war nicht weniger wie ich verzweifelt, als er erkannte. Er bat um Schutz, um Obdach; ich versprach ihm zu tun, was in meinen Kräften stand. Und ich habe mein Wort gehalten.“



**Eine Statistik der „weißen Kohle“.** Die Wasserfälle, die jetzt mehr und mehr zur Erzeugung von Arbeitskraft benutzt werden, haben in der Technik den höchsten Spitznamen der „weißen Kohle“ erhalten. Ihre Verwertung ist verhältnismäßig noch immer gering, wie eine kürzlich veröffentlichte Statistik lehrt. In Deutschland und Österreich zusammengenommen werden erst 180 000 Pferdestärken aus fließendem Wasser gewonnen, in der Schweiz 160 000, in Schweden 200 000 und in den Ver. Staaten 400 000. Die gesamte zu diesem Zweck nutzbare Naturkraft wird dagegen in Schweden allein auf 2 Mill. Pferdestärken geschätzt, in Frankreich auf 10 Mill., ebensoviel etwa für Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien zusammen, während die Niagarafälle in den Ver. Staaten allein 10 Mill. Pferdestärken zu liefern imstande wären.

**Wieder einer!** Aus Frankfurt a. M. ist der Finanzagent Moritz Dürheim unter Hinterlassung von mehr als 200 000 M. Wechseln gestorben.

**Eine Windhose** richtete am Dienstag abend in der Nähe der Dragonerkaserne in Saarbrücken großen Schaden an. Von einer Kompanie Soldaten wurde eine Anzahl zu Boden geworfen und verletzt.

**Der Tod eines Menageriewärter.** In der Schönbrunner Menagerie (Wien) wurde ein Wächter von einem Bisonstier, ein Geschenk des Kaisers von Ausland, am Freitag morgen angegriffen. Zahlreiche Besucher mit dem Horn angegriffen. Es wurde ihm das Rückgrat gebrochen und der Verblutete zu Tode gestampelt. Hilfe war nicht möglich.

**Eine eingesperrte Greisin.** In St. Amand bei Paris erkrankte die Polizei in einer abgelegenen Stellung eine dort seit Jahren eingeschlossene achtzigjährige Frau, die sich in einem sehr traurigen Zustande befand. Die Schuldsachen wurden verhandelt.

**Stonchenge.** Das nördlich von Salisbury in England gelegene Stonchenge, das berühmteste Denkmal des vorgeschichtlichen Menschen in Europa, die große Opferstätte der keltischen Druiden, hat sich bisher im Besitz einer Privatperson, des Sir Edmund Antobus, befunden. In letzter Zeit sind viele Klagen über den allmählichen Verfall des aus riesigen Steinen bestehenden Monuments laut geworden, und dadurch vielleicht hat sich der Besitzer bewegen lassen, die Übernahme des Platzes dem Staate anzubieten. Er hat sich dieserhalb in einem Schreiben an den Lord Fitzmaurice gewandt, den Vorsitzenden des Rates der Grafschaft Wiltshire, und dieser hat das Schreiben an den Schatzkanzler weitergegeben. Von übermäßigem Patriotismus zeugt das Angebot des Herrn Antobus allerdings nicht, denn er fordert für die Abtretung der Besitzrechte auf das Stonchenge und auf etwa 4 Hektar Land in der Umgebung die Kleinigkeit von einer Million Mark. Trotzdem wäre es im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß der Staat Verhandlungen über den Ankauf des einzigartigen Grundstücks einleitet und zum Abschluß bräute, weil sonst zu befürchten wäre, daß diese großartig angelegte Opfer- und Tempelstätte des vorgeschichtlichen Menschen allmählich in einen Grab des Verfallens gerät, der später nicht wieder gut zu machen sein dürfte.

**Ein schwerer Unglücksfall** wird aus Finnland berichtet. Als am Sonntag ein kleiner Dampfer mit einem Schiff im Schlepptau Archangelsk von der Agoneci-Nische nach einigen Dörfern am Tschudjow-See überführen sollte, brach das oberste Deck des Schlepptampfers unter der Last der darauf stehenden zahlreich Menschen zusammen. Diese stürzten in den See oder auf die unten befindlichen Personen. 30 bis 40 Menschen sind tot, viele andere erlitten schwere Verletzungen.

**Eine ganze Familie ermordet.** In einem Dorf des Kreises Masowien in Rußland wurde dieser Tage die ganze Familie des Pächters Morzel bei der Nacht überfallen und im Schlaf niedergemetzelt. Mordet hatte fünf Söhne, von denen sich einer in Amerika befindet. Der Pächter, seine Gattin und seine Söhne wurden am Morgen in ihrer

Wohnung ermordet aufgefunden. Alle Leichen lagen nackend, blutüberströmt auf den Betten und Sofas. Die Wände waren mit Blut bespritzt und der Fußboden mit Blutlachen bedeckt. Als Wuchswaffen hatten die Mörder die Leiche des ältesten Sohnes war am Ärgsten zugerichtet. Bis jetzt sind sieben Personen aus der Umgebung als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Man glaubt, daß der Mord aus Rache verübt worden ist.

**Militärlager** werden in großer Zahl auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichtet werden. Außer den Infanterie- und Kavallerietruppen der nordamerikanischen Union wird auch die Regierung von Mexiko zwei Schwadronen ihrer Genarmen in Nationalkostümen ein Lager auf dem Weltausstellungsplatz beziehen lassen. Die beiden Schwadronen sind aus den angesehensten und tüchtigsten Leuten der mexikanischen



**Der russische Konsul Kostomarov** wurde bekanntlich vor kurzem durch den türkischen Gendarm Selim niedergeschossen. Kostomarov fuhr in Begleitung eines hart kompromittierten bulgarischen Lehrers an dem Wasserloos vorüber. Beide bestanden sich in Jibul. Als der Posten nicht grüßte, sprang der Konsul aus dem Wagen und schlug den Boden, worauf dieser ihn niederschoss. Das Verhältnis zwischen Kostomarov und dem türkischen Wali von Monastir war ein sehr gespanntes. Beide hatten bei ihren vorgelegten Behörden die Abberufung des anderen beantragt. Der materielle glänzende russische Konsul wird als hochfahrend und schmerzhaft geschädigt und hatte sich unter der türkischen Bevölkerung durch sein herausforderndes Betragen schon lange unbeliebt gemacht. Der Sultan hat sich beim Jaren durch ein Telegramm entschuldigt und sich verpflichtet, 400 000 Frank an die Witwe zu zahlen und den Gendarm Selim hingerichtet zu lassen; letzterer wurde bereits durch ein besonderes Kriegsgericht verurteilt und erschossen. Kostomarov erreichte ein Alter von etwa 43 Jahren, war in den Jahren 1884 und 1885 zuerst der ersten Konsulats in Rußland Sekretär des Konsulats in Sofia und heiratete eine russische Prinzessin b'Abkha, die bei der ganzen Bevölkerung ihrer Liebendwürdigkeit wegen sich großer Beliebtheit erfreute, im Gegensatz zu ihrem ermordeten Gatten, der bei den Bulgaren ebenso unbeliebt war wie bei den Türken.

Gendarmen zusammengeführt und werden von dem Kapitän Samuel Ueular kommandiert werden. Auch der Staat Connecticut wird als Ehrentruppe für seinen Gouverneur zwei Kompanien der berühmten „Gormann Foot Guards“ auf der Ausstellung kampieren lassen. Die erste Kompanie dieser Truppe stammt aus Hartford (Conn.) und wurde bereits im Jahre 1771 organisiert. Sie leistete in Revolutionskriegen vorzügliche Dienste und zeichnete sich bei Saratoga aus. Die zweite Kompanie liegt in New Haven in Garrison und wurde im Jahre 1775 organisiert. Die erste Kompanie steht unter dem Kommando des Majors Louis R. Cheney, die zweite wird vom Major Albert M. Johnson be-

fehligt. — Die große Gesellschaft der uniformierten Maffabder-Mitter der Ver. Staaten wird unter Führung ihres Ordensmeisters in der Zeit vom 22. bis 27. August 1904 ebenfalls einen großen „Maffabdertag“ in der Ausstellung abhalten und hierbei ein Lager beziehen.

**Geldantweisung mittels drahtloser Telegraphie.** Nach einer Meldung aus New York hat ein Reisender an Bord des Dampfers „Campania“ sich mitten auf der Reise von Liverpool nach New York von seiner Mutter, die gleichzeitig auf dem Dampfer „Lucania“ von New York nach Liverpool reiste, zehn Pfund durch die drahtlose Telegraphie überweisen lassen, bis er gebandt, um in New York Zoll bezahlen zu können. Als beide Dampfer auf dem Ocean in telegraphischer Verbindung waren, befragte die Mutter an seine Mutter: „Bezahle an den Kassierer der „Lucania“ zehn Pfund und ersuche ihn, den Kassierer der „Campania“ zu ermächtigen, dieselben an mich zu bezahlen.“ Eine Stunde später erhielt der Kassierer der „Campania“ von demjenigen der „Lucania“ folgendes Telegramm: „Bezahle Henry Robertson zehn Pfund. Dabe Betrag von seiner Mutter an Bord „Lucania“ einlosfert.“

**Eine zeitgemäße Warnung** richtet eine australische Zeitung an Selbstmordkandidaten in wasserarmen Ländern. In Noord, einer Stadt im Staate Victoria, hatte infolge der Dürre das Wasserreservoir längere Zeit leer gestanden. Sobald, nach Eintritt der Regenzeit, ein größeres Quantum des erquickenden Nasses vorhanden war, ertränkte sich ein pensionierter Schulmeister darin. Da der Mann nun einmal tot war, blieb weiter nichts übrig, als die Leiche herauszufischen und zu begraben. „Aber“, sagt ein australisches Blatt, „der Fall gibt zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Selbstmordkandidaten sollten daran denken, daß Australien nicht so viel frisches Wasser übrig hat, daß sich die Leute darin ertränken können. Wenn daher der nächste Mann aus einem Reservoir herausgefischt wird, so sollte man ihn sorgfältig wieder zum Leben erwecken und dann dieses Jahre ins Juchhaus sperren, als eines der schlimmsten Subjekte, die das Land aufzuweisen hat. Leute, die sich das Leben nehmen wollen, sollten entweder an die See gehen oder sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen.“

### Gerichtshalle.

**Potsdam.** Ein Verdict vom 4. Garde-Infanterieregiment in Potsdam, der zu einer Abmahnung eingesetzt war, wurde vor einigen Wochen wegen Nichterscheinens eines Militärarzte, von dem er nachher behauptet hatte, daß er betrunken gewesen sei, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde nicht bestätigt, so daß jetzt gegen den Reservisten, der Polizeikommissar ist, eine erneute Verurteilung stattfindet, bei der die Strafe auf fünf Monate Gefängnis erhöht wurde, nachdem neue Zeugen vernommen worden waren.

**Paris.** In der Dienstagsung des Humbertprozesses begann der Generalanwalt Blondel seine Anklagerede. Er führt aus, die Angeklagten seien der Fälschung und der Verwundung geschickter Schriftstücke schuldig. Theresie Humbert unterrichtet den Rechner von Zeit zu Zeit. Der Generalanwalt Blondel erklärte weiter, weder die Millionen, noch die Grafenordres seien vorhanden, es handle sich nur um einen von Theresie Humbert erfindenen Roman. Wenn sich Prozesse 17 Jahre hinschleppen konnten, so konnte dies nur dadurch geschehen, daß die Humberts falsche Testamente und geschickter Kenteintures bedienten; außerdem sei es durch Camerellen gelungen, gerichtliche Beamte zu täuschen.

### Die Lebensweise Pius' X.

Auch als Papst jetzt Pius X., wie man der „Alln. Jg.“ aus Rom schreibt, seine gewohnte einfache Lebensweise fort. Sein Abendessen besteht aus einer Tasse Bouillon, einem weich gekochten Ei, gekochtem Gemüse, einem Glas Portweine, vierzundern Früchten und einer Tasse Kaffee. Während der letzten Tage pflegte der Papst sich um 10 Uhr zur Ruhe zu begeben. Zwischen 5½, und 6 Uhr am Morgen ist er wieder auf. Bekanntlich hat er den Leibkammerdiener Leos XIII., Pio Centra, in seinem

Amte beschäftigt. Wie den verstorbenen, so bedient dieser nun den neuen Papst. Die ersten beiden Tage begab sich Pius X. um 6 Uhr in der Frühe unter Geleit der Schweizergarde zu dem Saale, in dem vom Konklave her die Kläre errichtet waren, um dieselbst die heilige Messe zu zelebrieren. Es assistierte ihm dabei sein Geheimsekretär Monsignore Bressan; auch war einigen Personen des päpstlichen Hofes die Erlaubnis erteilt worden, der heiligen Handlung beizuwohnen. Jetzt hat sich der heilige Vater in dem früheren Studierzimmer des Kardinals Rampolla eine Kapelle einrichten lassen, während er in dem dahinter gelegenen Speisesaal seine Mahlzeiten einnimmt. Nach der Messe kehrt der Papst in seine Gemächer zurück und nimmt das erste Frühstück zu sich, das ihm von seinem ins Konklave mitgebrachten Diener gerichtet wird. Dasselbe besteht aus einer Tasse Kaffee mit Milch, gedünstetem Brot, Butter und Marmelade. Dann beginnen gleich die Empfänge; zuerst machen ihm Geistesliche und Laien seiner früheren Bekanntschaft ihre Aufwartung, nachher empfängt er die Personen, welche durch den Maestro di Camera um Privataudienz nachgesucht haben. Vor kurzem wurde ihm das genaue Maß zur Anfertigung der Soutane, der Schuhe, des Huttes u. genommen. Auch hat ihn der Hofphotograph Federici bereits photographieren dürfen. Der Speisegast am Mittag weist eine Suppe auf, zwei weitere Schüsseln, Fleisch und dann Kaffee. Nach Tisch zieht sich der Papst eine Stunde lang in sein Schlafzimmer zurück, das hinter dem Thronsaal liegt. Nach der Siefta pflegt er mit seinem Geheimkassian zu teilen, dann beginnt wieder die Reihe der Empfänge. Gegen 6 Uhr begibt er sich in die päpstlichen Gärten, wo ihn an der Porte der Wagen erwartet. Kurzlich schickte er die Staatskutsche zurück, um den Spaziergang von 1 bis 1½ Stunden zu Fuß zurückzulegen. Dabei begleitet ihn der diensttunende geistliche Kammerherr und zwei Hofbedienten zu Pferde. Die Treppen und Gänge des Palastes durchweilt der Papst rasigen Schrittes, miunter bedient er sich des neben der Apotheke auf dem Damastuhle gelegenen Aufzuges. Mehrmals des Tages empfängt er den einmündigen noch als Staatssekretär fungierenden Konquiere Merry de Val, der ihm die einlaufenden Depeschen und Briefe vorlegt und seine Entscheidung über die abzuwickelnden Geschäfte einholt.

### Gemeinnütziges.

**Ein einfaches Mittel gegen Husten** soll Zitronensaft sein; man drückt aus einer Zitrone den Saft heraus, gießt kochendes Wasser hinzu und vermischt diese Mischung mit Zucker. Hier von trinkt man den Tag über.

**Fleischsutter für das Geflügel** sollte man nur in gekochtem Zustande verabreichen, da durch das Kochen nicht allein etwaige Krankheitsstoffe im Fleisch vernichtet werden, sondern hauptsächlich durch rohes Fleisch verschiedene Unarten, wie Federzehen, Gierstrassen u. bei den Hühnern hervorgerufen werden können.

### Buntes Allerlei.

**Richtige Wahl.** Zwei Mädchen liebten einen Mann und wünschten ihn zu heiraten. Beide gefielen ihm. Er bestellte sie zu einem Rendezvous an verschiedenen Orten der Stadt, hielt aber daselbst nicht ein. Am nächsten Tage fragte er das eine Mädchen: „Was darfst du dir, als ich nicht kam?“ — „Daß du mir untreu geworden bist“, erwiderte sie. — Dasselbe Frage stellte er dann dem anderen Mädchen. — „Ich war besorgt, du kommtest unter einem Wagen geraten oder plötzlich erkrankt sein“, antwortete sie. — Diese heiratete er.

**Gut für sich selbst plädiert.** Vorstehender des Gerichts: „Also, Angeklagter, Sie werden nach der ganzen Sireng des Gesetzes verurteilt werden. Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter: „Ja, ich wollte nur noch sagen, daß bei mir mit Strenge nie war auszurichten gewesen ist, also behandelt Sie mir lieber mit Mitleid!“

erzählte mir, warum das Lynchgericht ihn verurteilte. Ich kenne die Gebährde der Goldgräber und weiß, was das bedeutet. Er hat unredlich gehandelt; er verdient Strafe, aber er verdient das Lob nicht, das sie ihm bestimmt hatten.“  
„Sie würden ihn an jenen Baum aufgehängt haben“, sagte Percy grimmig, „und das mit Zug und Peit.“  
„Ich aber halte dafür, daß er den Tod nicht verdient hat“, erwiderte sie ernst und fest. „Und ich — ich habe mehr an's Spiel gesetzt — mehr als mein armseliges Leben, ihre Stimme zitterte, „um ihn zu retten.“  
„Wohl wagst du mehr um eines etenden Lumpen willen — deinen guten Namen.“  
„Ich riskierte mehr als das.“  
„Mehr als deinen guten Namen im Schmutz herumgezogen zu sehen, mehr?“ fragte er und warf einen forschenden Blick auf sie.  
„Ja, ich riskierte — und habe ich verloren — dein Vertrauen und deine Liebe.“  
„Er schweig einen Augenblick, ehe er antwortete.“  
„Gottie, wenn ein Mann liebt, so wie ich liebe, so liebt er bis in den Tod.“  
„Ein Schimmer der Freude glänzte in ihrem Auge.“  
„Dann habe ich dich nicht verloren, Percy?“  
„Ich liebe dich immerdar.“  
„Und — dein Vertrauen?“ fragte sie. „Ohne Vertrauen verliert die Liebe ihren Wert. Vertraue mir, Percy, oder verlaß mich!“  
„Ich vertraue dir, mein Lieb“, antwortete er, ihre Hände ergreifend und sie fest pressend. „Wer könnte in dein Auge blicken und noch

zweifeln, daß sie nicht lauter und wahr sind wie die Wahrheit selbst. Dir, Gottie, mein Vertrauen, das keinen Zweifel kennt, dir, meine Liebe, die nur Liebe ist! Aber, mein Lieb, du hast strich, sehr strich gehandelt. Die Torheit eines edlen Weibes! Ruch und unbedonnen mit dem Rute eines Engels! Du hast zuviel gewagt; das sind Dinge, die nicht für Weiber passen. Unser Gericht mag rauh und hart sein, aber es paßt für den Ort und die Zeit. Sie werden ihn noch fangen.“  
„Nein, sie sollen nicht. Du wirst ihn nicht verraten!“  
„Nein; ihn verraten hieße dich verraten. Nicht um feinetwillen, wohl aber um beinetwillen werde ich schwören. Was tun? Er kann nicht immer hier bleiben.“  
„Ist auch nicht nötig. Er wird meines Bruders Kleider anziehen und durch die Schicht hinauf nach dem Bear Creek sich hinüberretten.“  
„Aber dein Bruder? Tom Alan ist kein Mann mit weichem Herzen. Was wird er sagen?“  
„Ich weiß es nicht und, Percy, ich frage wenig danach. Ich habe diese Last auf mich genommen und gedanke sie allein zu Ende zu führen; wohl weiß ich, daß Tom ein hartes Herz hat und Kelly wenig Mitleid kennt. Das Schlimmste, was mir passieren kann, ist, daß sie mich aus dem Hause schicken und wenn sie es tun —“  
„Sie vollendete nicht. Dieses Schweigen herrschte einen Augenblick. Eine Träne quoll unter den buschigen Brauen des Mannes hervor und neigte die verwitwete Wangen. Unfähig, ein

Wort zu sprechen, breitete er die Arme nach Gottie aus und laut anschluchzend sank sie an seine Brust; er aber vollendete jetzt ihre abgerissenen Worte:  
„So wirst du in meine Hütte kommen! Und Herrin dort sein von allem, was ich habe, Königin meines Hauses, mein Weib! Gottie, meine einzige Gottie!“ So jubelte er und küßte sie und noch einmal und noch einmal in stürmischer Liebe.  
Mit dem ersten Frührot, das glühend über den Schneehäuptern des Whitepasses aufleuchtete, verließ Harry Burns das gaitliche Blockhaus am Bonanza-Creek. Sprachlos, mit betäubtem Anblick hatte er die glühende Hand seiner Retterin an seine Lippen gedrückt und war im fahlen Dämmerlicht verschwunden. Still und herb hatte ihm Kolonel Percy nachgeblüht.  
Gottie ist heute Kolonel Percys glückliches Weib, von dem er mit ganzem Herzen geliebt wird. Kein Schatten der Vergangenheit trübt mehr ihre Liebe. Und in langer Winternacht, in grenzenloser Einsamkeit, wenn der Schneesturm im Gebirge heult, mögen sie eines Verfallenen gedenken, welcher wohl nie vergas, was ein Weib für ihn getan und im flackernden Herdfeuer mag vor Kolonel Percys Augen jene Shakespearsche Gestalt erscheinen, die sicte: „Die Götter macht mich wert des edlen Weibes!“

**Von neuen Kathederblüten** hat ein Refer der Deutschen Jg. einen hübschen Strauß

zusammengebunden: Auch die alten Römer hatten Juteisen. — Es wäre zu trivial, den Griechen diese Römer in die Schuhe zu schieben. — Es kam die Schlange, die Eisenbahn, die uns in den Äpfel der größeren Geschwindigkeit hineinbeihen ließ. — Wenn der Sturmwind die Wellen der Osee an die Küste peitscht und eine Springflut entsteht, dann kommen oft große Segelschiffe in den Wäldern Meisenburgs nieder. — Auf dieser Autorität ritt der Bimetallismus herum. — Jeder Magnet hat ein Gebächnis. — Kapital ist das, was der Kapitalist mehr bekommt als das Kapital. — Die glückliche Ei- und die unglückliche Efigigigkeit, die der Staat nach dem Prinzip der Besteuerung mit dem Kochlöffel durcheinanderrührt. — Meine Herren, wenn Ihnen jemand von Kornwacker spricht, so antworten Sie einfach: „Petroleum.“ — Jeder Gegenstand, sobald er zur Verurteilung eines Gegenstandes dient, ist eine Urkunde. — So rufen wir als ewige Kreisel auf den Punkt hin. — Meine Herren, Kakao wächst bei uns nicht, ebensowenig Petroleum. — Wenn der Fabrikbesitzer in den Krieg zieht, verteidigt er seinen Schornstein. — Die Gebirge sind die Mensurmarken der Erde. — (Bei einem Portrage über fangende Flammen): Wenn ich jetzt meiner Flamme einen hohen Zylinder aufsetze, dann wird sie freil. — Wenn wir einen Draht von einer bestimmten Länge haben, so haben wir zunächst die Länge selbst. — Meine Herren! Sie werden sagen, ich sei verrückt, so etwas zu behaupten. Ich werde Ihnen gleich beweisen, daß dieses leicht möglich ist.



# Felchner's Restaurant, Lomnitz.

Sonntag, den 23. August

## Vogel-Schießen

verbunden mit Karussell-Belustigung.

Für N. Speisen und Getränke ist bestens geforgt und ladet zu einem zahlreichen Besuche freundlichst ein

Bruno Felchner.

## Grummet-Auktion.

Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr

soll das auf meiner Wiese anstehende Grummet an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert werden.

B. Schiff.

## Eintagsfliegen.

Von Eintagsfliegen sah zur Zeit  
Man auf der Erde weit und breit  
Wohl Millionen Scharen.  
Das Wasser überall bedeckt  
Mit Leichen war von solch' Insekt.  
Das aus der Haut gefahren.  
Da ist der Mensch doch besser d'r'an,  
Weil länger er genießen kann  
Des Erdenlebens Vergnügen.  
Zur „Goldnen Eins“ er kehrt zum Kauf  
Gern wieder stets im Jahreslauf,  
Sie kennt nicht Eintagsfliegen.

## Enorm billiges Angebot.

Kompl. Anzüge  
Herren-Paletots  
Bursch-Anzüge  
Einzelne Hosen  
Knaben-Anzüge  
Herrenjoppen

bisher 8, 10, 15, 18, 24, 30, und höher  
jetzt 6, 7 1/2, 11 1/4, 13 1/2, 18, 22 1/2, und höher  
bisher 9, 11, 14, 18, 24, 32 und höher  
jetzt 6 1/4, 8 1/4, 10 1/4, 13 1/4, 18, 24 und höher  
bisher 6, 7 1/2, 9, 12, 14 und höher  
jetzt 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 9, 10 1/2, und höher  
bisher 1 1/2, 2, 40, 3 1/2, 5, 8, 10 und höher  
jetzt 1, 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 6, 7 1/2 und höher  
bisher 2 1/2, 4, 6, 8, 10 und höher  
jetzt 2, 3, 4 1/2, 6, 7 1/2 und höher  
bisher 1 1/2, 2, 40, 5, 8, 10 und höher  
jetzt 1, 1 1/4, 3 1/4, 6, 7 1/2 und höher

Dresden's billigste u. vorteilhafteste Einkaufsquelle.

Kaufhaus „Goldne Eins“

I. II. III. 1 Schlosstrasse 1 I. II. III.  
Etage. Frank-Verleih-Institut. Etage.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1850.

Geschäftsstand Ende Juni 1903:

82600 Personen und 663 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 232 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 168 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreißigjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42 % Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

## Drucksachen

liefert in bester Ausführung bei  
billigsten Preisen  
die Buchdruckerei

Hermann Rühle

Gross-Okrilla.

## Ewald Glach, Schuhmacher

Cunnersdorf No. 17 (wohnhaft bei Frau Schinke)

hält sich zur Anfertigung aller Art Schuhwerk, sowie Reparaturen bestens empfohlen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung unter Zusicherung strengster Reellität.

# Gasthof zum „Schwarzen Ross“.

Sonntag, den 23. August

Grosses öffentliches

## Auftreten des Athletenklub Hansa, Radeberg

bestehend in Kraftübung, Gruppenstellen und Ringkampf.

Hierzu Konzert der Radeberger Stadtkapelle.

Nachdem BALL für die Besucher.

Einlass 7 Uhr. Eintritt 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

Einen genussreichen Abend versprechend ladet hiermit freundlichst ein  
Athletenklub Hansa

Willy. Hants.

## Grummet-Auktion.

Das zur Cunnersdorfer Mühle gehörige anstehende Grummet soll  
Sonntag, den 23. August 1903, nachmittags 4 Uhr,  
versteigert werden. Versammlungsort: an der Mühle.  
Der Besitzer.

## Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung! Hochachtungsvoll Gute Bewirtung!

Karl Gottlich, Besitzer.

## Ein jüngeres Hausmädchen

wird baldigst gesucht.  
Bäckerei Fichte, Seifersdorf.

## Ein Marmor-Aufsatz

in ein Schaufenster 2 Meter lang, 1/2 Meter  
breit ist wegen Bezug sofort billig zu ver-  
kaufen.

Näheres Bergstraße 90 f.

## Tüchtige Haus- und Stallmagd

wird gesucht. Zu melden im „Reithaus“ zu  
Ottendorf.

Rittergut Seifersdorf.

## Grünen Schürzen-Drell

für Tischler

## Arbeitshosen

für Männer, Burschen und Knaben empfiehlt  
zu billigen Preisen

Gustav Döring, Großfotilla.

## Ein Fahrrad

ist billig (für 40 Mark) zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Die ächte Hingfong-Essen

weltbekanntes und überaus beliebtes  
Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dgd. Flaschen  
zu M. 3,60 unter Nachnahme (bei 30  
Flaschen — 1 Postfrei) zu 9 M. portofrei.)

Laboratorium Lichtenheldt,  
Meuselbach, Thür Wald

## Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs  
und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

## Die Wirkung ist staunenerregend!

Verfand durch die chemische Fabrik Ernst  
Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 85.

Die „Primo-Donkireiben“ arabis und franko.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden  
am 20. August 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: — Ochsen,  
6 Kalben u. Röhre, 9 Bullen, 1284 Rälber  
70 Schafe und 1712 Schweine, zusammen  
3031 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50  
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30—40 M.,  
Schlachtgewicht 53—69 M., Kalben und  
Röhre Lebendgewicht 26—38 M., Schlacht-  
gewicht 48—65 M., Bullen Lebendgewicht  
29—32 M., Schlachtgewicht 55—66 M.,  
Rälber Lebendgewicht 40—49 M., Schlacht-  
gewicht 63—78 M., Schafe Lebendgewicht  
33—39 M., Schafe Schlachtgewicht 68 bis  
76 M., Schweine Lebendgewicht 39—46 M.,  
Schlachtgewicht 51—58 M.

## Photographische Aufnahmen

von der  
Fahnen-Weihe!

Probefilme liegen zur Ansicht aus und  
nimmt Bestellungen entgegen

F. Kunath,

Vorsteher des k. S. Militärvereins.

## Kaninchen.

echte belgische Riesen, sind billig zu  
verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den  
Jünglingen.

Nachsammlung zu der Kollekte für die Mission  
unter Israel und die christlichen Anstalten im  
Morgenlande.

## Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Medingen:  
Vorm. 1/2 11 Uhr Predigt.

Grossdittmannsdorf.  
Vorm. 8 Uhr Predigt.

## Kirchennachrichten für Comitz.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 8 Uhr Predigt, Kn.-Geld. 9. 10—28.

## Produktenpreise.

Dresden, 21. August, Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,  
161—167, brauner, neuer, 75—78 kg, 159 bis  
186, russischer, rot, 170—178, amerikanischer  
Spring — — —, do Kansas 176 bis 178,  
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 70—74 kg, 124—134  
do neuer, 74—76 kg, 134—136, preussischer  
137—140, russischer 137—141. Gerste, pro  
1000 kg, netto: sächsische — — —, schles-  
ische und posener — — —, böhmische und  
mährische — — —, Futtergerste 125—140,  
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,  
— — — do. neuer, 141—147, russischer,  
neuer, 134—140. Mais, pro 1000 kg netto:  
Cinquantime 148—152, rumänischer großkörnig  
136—140 ungarischer Gelbkorn — — —  
Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150, Buch-  
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 140—148. Delfsaaten, pro 1000 kg  
netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 182 bis  
187, do. feucht 171—181 Leinseed, pro  
1000 kg netto: feinste, beflagrete 220—225,  
feine 205—220, mittlere 195—205, Lapland  
185—195, Bombay 210—215. Hübsl, pro  
100 kg, netto mit Fass, raffiniertes 52. Raps-  
kuchen, pro 100 kg, lan. 10,50, rund  
11,00. Leinöl, pro 100 kg, 1. 16,00,  
2. 15,00. Malz, pro 100 kg netto ohne  
Sod 25—29. Futtermehl 12,40—12,80,  
Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sod,  
grobe 9,40—9,60, feine 9,90—9,30. Roggen-  
kleie, pro 100 kg netto ohne Sod 10,00—10,20.  
(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel  
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich  
für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen  
Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz-  
gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.  
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo)  
2,70—2,80. Butter (Rilo) 2,70—2,90. Fett  
(50 Rilo) 2,60—2,80. Stroh (Schod) 24—27.